

# Kissen statt Kanonen

## Künstlerische Performance »Die Kissenschlacht bei Jena Auerstedt 2006«

Das Thema Krieg ist nahezu ein »Dauerebrenner« in den künstlerischen Darstellungen und zieht sich von den ersten Höhlenmalereien bis heute (Holocaustdenkmal Berlin) durch. Da ich einer Generation angehöre, die keinen Krieg erleben musste, sehe ich mich nicht imstande, auch nur annäherungsweise den Krieg in seiner Brutalität und Grausamkeit Ausdruck verleihen zu können. Trotzdem setzte ich mir die Aufgabe an ein historisches Datum zu erinnern, welches fester Bestandteil der deutschen Kultur ist.

Die geläufige Darstellung mittels einer bewaffneten, uniformierten Nachstellung mit theatralischem Charakter schien mir das Bild auf einen Krieg zu verschleiern. Mit Freude wird ein Krieg simuliert und mit Spaß fällt mein Nachbar oder Freund getroffen zu Boden – »So grausam kann also Krieg nicht sein!« Mein Vorstoß zur extremen Verbagatellisierung versucht gar nicht erst, dem Krieg gerecht zu werden, sondern charakterisiert vielmehr auch die Politikverdrossenheit unserer Generation. Ich gehe sogar noch weiter: »Kissenschlacht

ist die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln« – als Wunsch nahezu aller friedliebenden Menschen, in einer Welt, in der das soziale Netz ausdünn und die Politik immer mehr von wirtschaftlich-fundamentalistischen Unternehmen global diktiert wird. Um verständlicher mit der Generation ohne Krieg umzugehen, ging ich auf die aktuellen Auseinandersetzungen in unserer modernen Generation ein und ließ unterschiedliche Sozialgruppierungen gegeneinander antreten. Obdachlose, Polizisten, Professoren, Studenten, Kulturschaffende,... charakterisierten auf ganz einfache Weise unsere Gesellschaft und fochten die täglichen Auseinandersetzungen, die wir im sozialen Miteinander auszukämpfen haben, aus.

Mit 300 Mitstreitern und nahezu genauso vielen Zuschauern wurde das größte künstlerische Happening Thüringens ein Erfolg. Die Teilnehmer nahmen den »heiligen Ernst« als Akteure der Performance auf. Das erschienene Video verdeutlicht, mit welcher Hingabe sich die erwachsenen Menschen der kindlichen Balgerei aussetzten. Zu Anfang ging es

noch sehr physisch bewegt zu, so dass im wahrsten Sinne des Wortes die Fetzen flogen. Auch die finale Chaosschlacht (alle gegen alle) entsprach meinen Vorstellungen; im Tumult wurde wild um sich geschlagen, um sich in der Gesellschaft zu bewähren. Hierbei lösten sich aus meiner Sicht die sozialen Unterschiede temporär auf. Viele lagen friedlich erschöpft auf dem Boden, es gab bewusst keine Gewinner oder Verlierer.

Wie eingangs erwähnt, sollte nicht versucht werden, einem Krieg gerecht zu werden, sondern an ein historisches Datum zu erinnern und zwar in Form einer modernen Inszenierung.

Dank der 15 Sponsoren für 400 Kissen, Transport, Gerüst, Verpflegung, Werbung und Video konnte das Projekt, trotz seiner nur zweimonatigen Planungsphase, nach meinen Vorstellungen hervorragend umgesetzt werden.

*Peer Oliver Nau  
Kunst im öffentlichen Raum und künstlerische Strategien*



Mitten im Schlachtentümmel. Bild: P. Nau